



Bahnhofareal-Mitgestaltung – Bericht Stadtrat zu Postulat «Identitätsstiftende und kreative Mitgestaltung des Bahnhofareals» von Benjamin Holinger der Grünen Fraktion

Kurzinformation	<p>Mit dem Postulat 2018/104 «Identitätsstiftende und kreative Mitgestaltung des Bahnhofareals» von Benjamin Holinger, Grüne Fraktion, beauftragt der Einwohnerrat den Stadtrat zu prüfen, ob in Zusammenarbeit mit der SBB als Bauherrschaft, Objekte auf dem jetzigen Bahnhofsareal als Erinnerungsstücke in den neuen Bahnhof integriert werden könnten und in welcher Weise die Bevölkerung sich daran beteiligen kann.</p> <p>Der alte Industriekran steht für den Bau des Wendegleises im Weg und muss deshalb abgebaut werden. Der Planungsstand der SBB auf dem Areal des ehemaligen Güterbahnhofs ist derzeit zu wenig konkret um heute einen möglichen und sinnvollen Standort für den Wiederaufbau des alten Industriekrans zu sichern. Zudem wäre ein Wiederaufbau mit hohen Kosten für die Stadt verbunden, weshalb das Anliegen des Postulats nicht weiterverfolgt wird.</p>				
Anträge	<ol style="list-style-type: none">1. Der Einwohnerrat nimmt Kenntnis von der Beantwortung des Postulates Nr. 2018/104 «Identitätsstiftende und kreative Mitgestaltung des Bahnhofareals»2. Das Postulat Nr. 2018/104 wird als erfüllt abgeschrieben.				
	<p>Liestal, 10. November 2020</p> <p style="text-align: center;">Für den Stadtrat Liestal</p> <table data-bbox="805 1653 1396 1742"><tr><td>Der Stadtpräsident</td><td>Der Stadtverwalter</td></tr><tr><td>Daniel Spinnler</td><td>Benedikt Minzer</td></tr></table>	Der Stadtpräsident	Der Stadtverwalter	Daniel Spinnler	Benedikt Minzer
Der Stadtpräsident	Der Stadtverwalter				
Daniel Spinnler	Benedikt Minzer				

DETAILINFORMATIONEN

1. Ausgangslage / Rechtsgrundlage

Postulat 2018/104 von Benjamin Holinger, Grüne Fraktion

«Identitätsstiftende und kreative Mitgestaltung des Bahnhofareals

Bald wird am Bahnhof Liestal kein Stein mehr auf dem anderen bleiben. Ein in die Jahre gekommener Bahnhof und ein ungenutztes Areal werden in eine neue Zeit überführt. Doch wenn kein Stein mehr auf dem anderen bleiben wird, müssten wir nicht einen Moment innehalten und schauen, ob es nicht den einen oder anderen Stein darunter hat, der in die Neuzeit gerettet werden könnte. Kleine Dinge aus der Gegenwart und bald Vergangenheit, könnten in der Zukunft identitätsstiftend wirken.

So könnte zum Beispiel der alte Güterkran, auch in Anlehnung an «Zürcher-Hafenkräne», für spannenden Diskussionsstoff sorgen und somit dem neuen Bahnhof bereits ein Gesicht verleihen. Die kreative Umnutzung des Krans und allfälliger anderer Objekte, mit der Beteiligung der Bevölkerung und der Bauherrschaft, wäre eine Möglichkeit, etwas Einzigartiges zu schaffen und dem Bahnhof Individualität zu verleihen. Vielleicht gäbe es auch die Möglichkeit mittels «Kunst am Bau» oder Projekten zu «Kunst im öffentlichen Raum» in kreativer und phantasievoller Weise die Vergangenheit in die Zukunft einzubauen (verkörpert zum Beispiel dieser Kran ein Stück Liestaler Industriegeschichte).

Darum wird der Stadtrat gebeten zu prüfen: ob in Zusammenarbeit mit der SBB als Bauherrschaft, Objekte auf dem jetzigen Bahnhofsareal als Erinnerungsstücke in den neuen Bahnhof integriert werden könnten und in welcher Weise die Bevölkerung sich daran beteiligen kann.»

2. Lösungsvorschlag

Der alte Güterkran ist für den Bau des Wendegleises im Rahmen des Vierspurausbaus der SBB an seinem heutigen Standort im Weg. Er kann hier nicht stehen bleiben. Um den alten Güterkran zu retten bräuchte es deshalb zunächst einen geeigneten Platz und zudem auch finanzielle Mittel für den Wiederaufbau und den Erhalt des Krans an diesem Ort.

Als neuer Standort würde sich das Areal der SBB im Bereich des ehemaligen Güterareals anbieten. Für einen Teil des Areals existiert ein gültiger Quartierplan (QP Bahnhof Corso). Gemäss Quartierplan kann hier die SBB in den kommenden Jahren ein Hochhaus bauen. Nach aktueller Zeitplanung wird dieses aber nicht vor 2026 gebaut werden. Bis dann ist das gesamte Areal inklusive des Güterareals mit Installationsplätzen und Provisorien für den Vierspurausbau und den Bau des Aufnahmegebäudes und des Bürobaus B belegt.

Für die Planung des Hochhauses und des umliegenden Freiraums sieht die SBB zunächst die Durchführung eines Wettbewerbs vor. Erst nach Abschluss des Wettbewerbs kann über die Nutzung und Gestaltung des umgebenden Freiraums entschieden werden, da dieser ja in einem sinnvollen Zusammenhang mit dem Hochhausbau stehen muss. Der Wettbewerb wurde bisher von der SBB noch nicht in Angriff genommen.

Das restliche Güterareal war ursprünglich einmal als Standort für die Universität vorgesehen. Dieses Projekt wird aller Voraussicht nach nicht so realisiert werden. Bis 2026 ist auch dieses Areal mit Installationsplätzen und Provisorien durch die SBB belegt. Für eine anschließende Bebauung möchte sich die SBB zum heutigen Zeitpunkt nicht festlegen und sich alle Optionen offenhalten.

Mit dieser Ausgangslage fällt die Option den Kran auf dem Areal der SBB an einem endgültigen und im Kontext einer Gesamtüberbauung sinnvollen Ort aufzustellen weg.

Als weitere Option käme allenfalls ein Abbau und eine Zwischenlagerung in Frage. Diese Option macht aber nur dann Sinn, wenn für den Wiederaufbau des Krans zukünftig ein geeigneter Ort zur Verfügung steht, ebenso wie auch ein geeignetes Zwischenlager. Für beides hat die Stadt derzeit keinen geeigneten Standort. Zudem müsste die Stadt die erheblichen Kosten für den Abbau, den Transport, die Lagerung und den Wiederaufbau tragen, was in der derzeitigen finanziellen Situation der Stadt, in der die Sanierung von Schulhäusern aus finanziellen Gründen zurückgestellt werden muss, keine Priorität hat.

Die SBB war zwischenzeitlich mit einem interessierten Verein im Gespräch, der sich überlegt hat, den Kran zu erwerben und als Ausstellungsobjekt aufzustellen. Diese Überlegungen scheiterten an den zu hohen Kosten für den Abbau, den Transport und den Wiederaufbau.

Da aus Sicht der Stadt zum heutigen Zeitpunkt kein geeigneter Ort für den Wiederaufbau gefunden werden konnte und ein Erhalt und Wiederaufbau mit erheblichen Kosten verbunden gewesen wäre, wurde die Übernahme des Industriekrans durch die Stadt nicht weiterverfolgt.